

Bei der Getreideernte schon an die Rapsaussaart denken

Ludger Alpmann, Deutsche Saatveredelung AG · Lippstadt

Mehr Infos unter
www.rapool.de

Raps benötigt für seine Wurzelbildung einen tief gelockerten sauerstoffreichen Boden.

Raps wird fast immer zwischen zwei Getreidefrüchten angebaut. Während nach Wintergerste genügend Zeit für eine ausreichende Stoppelbearbeitung zur Verfügung steht, ist nach Weizen oder Roggen kaum Zeit für die notwendige Bearbeitung des Strohs und des Ausfallgetreides. In jedem Fall ist aber die Häckselqualität entscheidend für das weitere physikalische Verhalten der Ackerkrume.

Raps ist ein Schnellkeimer, aber eine Mimose wenn es um die Triebkraft während des Keimvorgangs geht. Selbst kleinste Störschichten im Boden verursachen Veränderung der Wurzelform und der Wuchsrichtung. Damit verliert der Raps die Eigenschaft, die für seinen erfolgreichen Anbau die wichtigste ist, den Wurzeltiefgang. Dieser sichert die Nachhaltigkeit aller anderen Maßnahmen ab.

Für einen guten Feldaufgang ist vor allem eine extrem gute Zerkleinerung des Strohs und der Stoppel erforderlich. Geringe Schnitthöhe, scharfe Messer und gute Breitenverteilung sind Bedingung für gleichmäßige und tiefe Einarbeitung des Strohmaterials. Damit werden Stör- und Sperrhorizonte verhindert, die Kapillarität der Böden verbessert und starken Mäusepopulationen vorgebeugt. Raps benötigt für seine Wurzelbildung einen tief gelockerten, sauerstoffreichen Boden. Die Bearbeitungstiefe sollte so tief wie möglich erfolgen. Pro Tonne Stroh wird eine Mindestbearbeitungstiefe von 2 cm empfohlen. Das Saatbett sollte krümelig und gut* rückverfestigt sein. (*nicht bei Nässe) Guter Feldaufgang, die eingeschränkte Beweglichkeit der Schnecken und eine gute Herbizidwirkung sind so am effektivsten zu erreichen.

Anspruch der Rapspflanze

Wie bei vielen Pflanzen werden die Anlagen für einen erfolgreichen Rapsanbau bereits im Herbst gelegt. Unter den Langtagbedingun-

gen im September wird zunächst einmal der Wurzeltiefgang bestimmt. Späte Saaten oder dichte Saaten, die zu frühe Beschattung verursachen oder sich zu schnell im Kurztag befinden, zeigen deutlich kleinere Wurzeln und einen geringeren Wurzeltiefgang. Dabei wird die Wurzel schon sehr früh als Speicherorgan für Energiereserven benötigt. Der Anteil Carbohydrate (Kohlenhydrate) ist unter ausreichender Langtagentwicklung des Rapses deutlich stärker ausgeprägt.

Erst unter Kurztagsbedingungen werden Wurzelhaare und Seitenwurzeln entwickelt. Deshalb ist es unbedingt erforderlich, den Bestandesschluss zugunsten einer starken Hauptwurzel bis in den Kurztag (Mitte Oktober) hinauszuzögern.

Hohe N-Restmengen wirken dabei kontraproduktiv. N-Überhänge aus dem Getreidebau, aus organischen Düngergaben und aus einsetzender Mineralisation nach der Wiederbefeuchtung der Böden führen regelmäßig zu größeren Blattspreiten und frühem Bestandesschluss und verhindern somit die Ausprägung einer starken Wurzel.

Dahingegen sind hohe Phosphatgaben, besonders auf der Krumensohle für eine verstärkte Wurzelbildung förderlich. Raps darf im Herbst nicht hungern. Ab 4-Blatt Stadium müssen auftretende Mangelercheinungen mit moderaten Düngermengen ausgeglichen werden. Erfolgreich ist ein breites Angebot an Makro-

und Mikronährstoffen. Insbesondere sorbtionschwache Standorte (sandige Standorte) benötigen zwingend ein breites Makro- und Mikronährstoffangebot. Phosphor, Schwefel und Stickstoff sind die gefragtesten Nährstoffe. Aber auch Bor, Magnesium und Mangan sind nicht zu vernachlässigen. Der Stickstoff ist soweit möglich als Ammonium oder Harnstoff evtl. auch als geschützter Stickstoff zu verabreichen. Hohe Nitrataufnahme bedingt immer auch eine verstärkte Wasseraufnahme und bedarf dann auch eines verstärkten Wachstumsreglereinsatzes, dessen Aufgabe es dann wieder wäre, die Pflanze zu entwässern. Moderate Gaben Stickstoff und Schwefel sowie die gezielte Ablage von Phosphor unter der Wurzel sind die erfolgreichsten Maßnahmen im Herbst. Bor wird Herbsttags in der Wurzel benötigt. Nach einer Blattapplikation besteht in der Pflanze keine Möglichkeit, diesen so wichtigen Nährstoff in die Wurzel zu verlagern. Eine frühe Spritzung mit sehr viel Wasser kann kleine Bormengen in den durchwurzelten Bereich einwaschen dort von der Pflanze verwertet werden.

Ludger Alpmann

Fon 0 29 41/29 64 93
Fax 0 29 41/2 96 84 93
alpmann@dsv-saaten.de

